



Krankheiten ...

von Elisabeth Hauer

In einer Ecke kauerte eine Frau. Den Kopf auf die gebeugten Knie gelegt, saß sie da, das Gesicht nicht erkennbar, das lange Haar von Regen durchnässt. Regungslos lagen ihre Hände auf dem durchweichenden Boden. Ich war erschrocken. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Nach kurzem Zögern rief ich sie an. Hallo. Hallo. Sie hörte mich nicht. Nein, ich wollte nicht zu ihr hingehen. Aber ich musste es wohl tun. Mit kleinen Schritten näherte ich mich dem Maschenzaun, der schiefen Tür, die auf den Spielplatz führte. Ich trat ein.

Sie schien mich nicht zu bemerken. Erst als ich ganz nah vor ihr stand, hob sie leicht den Kopf, ohne die Augen zu öffnen. Nun hatte ich Angst, sie anzusprechen, ich beugte mich zu ihr hinunter, sie musste meinen Atem spüren. Sie blieb stumm, legte aber plötzlich eine Hand vor ihr Gesicht. Ich berührte ihre Hand mit meinem Zeigefinger, sanft, ohne Druck.

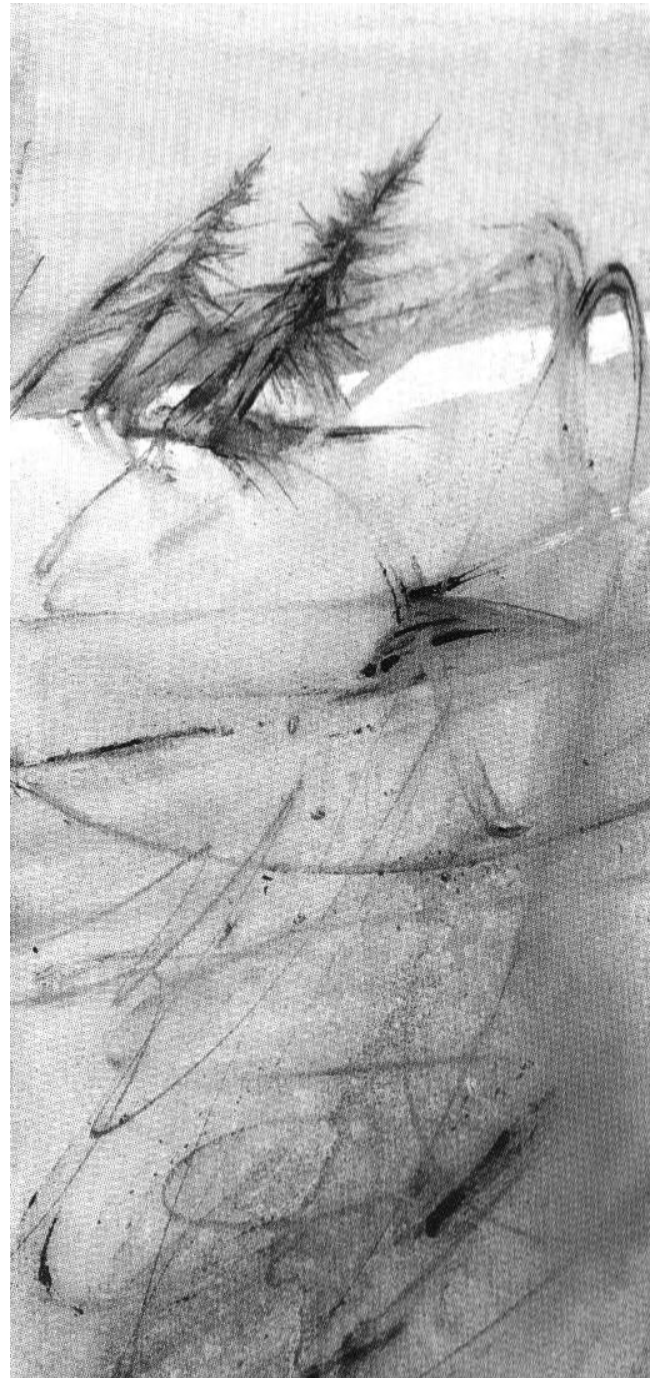
Lassen sie mich, sagte sie leise.

Ich fürchte, es geht Ihnen nicht gut, sagte ich. Vielleicht kann ich Ihnen helfen.

Niemand kann mir helfen, antwortete sie und beugte sich, wie um es mir zu beweisen, wieder hinunter zu ihren Knien. Ihr Haar war schwer und ungewaschen.

Was sollte ich tun. Hektisch dachte ich über Lösungen nach, Polizei, Caritas, Sozialdienst, Krankenwagen. Nichts davon erschien mir richtig. Ich entschloss mich, neben ihr stehen zu bleiben und zu warten. Es regnete nun stark. Aber ich spannte meinen Schirm nicht auf. Plötzlich hatte ich das Gefühl, dass dieser Regen meine Krankheit wegschwemmte, dass ich dazu bestimmt war, mich mit der wahrscheinlichen Krankheit eines anderen Menschen auseinanderzusetzen.

Zwei Mädchen, die Windjacken offen, die Kapuzen auf dem Kopf, durchquerten laufend den Park, sahen uns, blieben erschrocken einen Augenblick lang stehen, liefen schnell, sich mehrmals umdrehend, weiter. Die Frau, immer noch tief gebeugt, schien sie nicht zu bemerken.



Eva Meloun: *Nach dem Frost* (Ausschnitt), Mischtechnik

Sagen Sie doch was, forderte ich sie, langsam verzweifelnd, auf. Sagen Sie doch irgendwas. Sie können nicht einfach hier sitzen bleiben.

Warum nicht, flüsterte sie. Ich sitze schon lange hier.

Aus der Erzählung *Ich weiß, es hat geregnet*. In: *Die Enthüllung der Paradiese*, S 87f.